

Ein Klagelied wegen der Verwerfung des Jagdgesetzes

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-422725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Pfarrer Heinrich Lang. †

Die Trauerkunde, daß dein großes Leben,
Dem Dienst der Wahrheit immerfort geweiht,
Urpflötzlich ausgelöscht vor seiner Zeit,
Durchhallt das Land mit schmerzlichem Erbeben.

Es klagen alle, die der Fahne schworen,
Die aufgepflanzt dein unerlöschter Muth,
Man wußte ja, du führst die Wege gut,
Im Labyrinth ging man nicht verloren.

Zur Sonnenhöhe gingst, du sahst sie tagen,
Die Seelenfreiheit, wo man glauben kann,
Und schon zerbarst der alte Dogmenbann,
Da hörte auf dein großes Herz zu schlagen.

Wir stehen klagend ob dem Mißgeschick,
Und fühlen ganz das Unglück, das uns traf,
Du warst so glühend und schlugst dich so brav,
Du warst dem Freisten eine goldne Brücke.

Rebelspatter.

Der alte Jammer!

Im neuen Jahr beginnt der alte Jammer.
Der Frieden krankt auf schlechtem Lotterbett,
Dem Stöhnen gleich aus einer Folterkammer,
Erhebt er ein ersticktes Stoßgebet.
Mit dumpfem Krachen ging das Jahr zur Reige,
Mit jähem Ausbruch höllischer Gefahr
Und keine Boten mit dem Palmenzweige
Begrüßten jubelnd dieses neue Jahr.

Empfangen ward es eilig auf der Schwelle;
Man wünscht' ihm kaum den guten Morgen an.
Verdacht und Argwohn sah'n von höchster Stelle
Mit finstern Blick die vage Zukunft nah'n.
Trotz der Gewalt'gen herzlicher Entente
Nimmt das Verhängniß seinen sichern Lauf.
Es schlagen blutigroth im Oriente
Die Flammen schon zum Völkerbrande auf.

Aus einer Predigt in Sitten.

„Hich sage heuch, weil der Jules Ambuel 2000 Franken der Schule,
sage mit Worten der Schule! hat testamentirt — sage hich heuch, weil
hin Sitten bisanher niemals Jemand hetwas Niemand handerem hals der
heiligen Kirche hat vermacht, weil hes hin Sitten so Brauch war, sage hich
heuch, weil der Hambuel von Sitten der Schule hat vermacht hanstatt der
hohen Geislichkeit 2000 Franken, so hilt und bleibeit so hetwas hier
hin Sitten heinsach: sittenlos! Amen.“

Ein Klage Lied wegen der Verwerfung des Jagdgesetzes.

(Frei nach Geibel.)

Wo die Hasen und die Füchse gute Nacht einander sagen,
Hörte ich die alte Häs'n ihrem jungen Häslein klagen:
Armes Häslein! zum verfluchten Hasenpfeffer nur geboren,
Gh' zu leben du beginnest, ist dein Leben schon verloren.

Ein verschärftes Jagdgesetz will man machen uns zum Schrecken,
Wenn mit 30,000 Unterschriften sie die Listen decken.
Was wir Hasen Freude nennen, wirst du nimmermehr genießen,
Nur zu bald wird dich des Jägers Grimm im Rabisfeld erschrecken!

Auf den Jnder nehmen uns moderne Dioletiane,
Mork und Tod den armen Hasen! schrieben sie auf ihre Fahne.
Zasser und Pandurer werden bald an deinen Knochen nagen.
Schau, wie sie von Haus zu Haus, von Kneip' zu Kneip' die Liste tragen!

Wie sie Federn gleich und Linte jedem Gast zu Tische bringen
Und voll Durst nach unserm Blute ihn zum Unterschreiben zwingen.
Wenn sie aus der Sauce gezogen uns're Läufe, die Barbaren,
Schlecken sie sie ab und machen Spizen draus für die Cigarren.

Denn Haß regiert das Herz der Unterdrückten;
Er leih't zu Thaten der Verzweiflung Kraft,
Zersprengt, wenn auch die Waffen ihn zerstückten,
Die Riegel schändlicher Gefangenschaft.
Der Aufruhr donnert an die hohe Pforte
Und wecket des Tyrannen Hülfeschrei;
Da springen ihm mit Geld und gutem Worte
In höchster Noth die Spießgesellen bei.

Die Ehrenmänner reichen sich die Hände;
Es gilt ein würdig und erhabenes Ziel:
Von Bajonetten starbt des Jahres Wende
Und Sklavensinn verkündet das Reptil;
Um's Nas versammeln krächzend sich die Raben
Und Adler; die Schakale mit Gebell;
Es schallt der Sang: „Laßt uns den Leib begraben!“
Victoria! rief schon Immanuel. P. S.

„L'ami du peuple“ gibt seinen Lesern den Rath, zur Ehre des „ver-
ruchten“ Civilgesetzes sich in Werttagskleidern, am besten im
Stallfittel beim Beamten traun zu lassen.

Der Rath dieses „Ami du peuple“ — zu deutsch: Böbelsfreund
— ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher und wenn der Herr Redaktor noch
so freundlich wäre und den Guldigern seiner Ansicht seine Redaktionsstube
als Lokal und sich selbst als Zeugen offerirte, so könnte er gewiß sehr bald
über Hebung der Viehzucht in seinem Kanton berichten.

Grausam laden diese Mörder ihre Büchsen, vorn und hinten,
Blitzesgluth und Schall des Donners schläft in ihren Doppelflinten.
Oftmals hört man auch die Stolzen sich mit ihrer Schießkunst brüsten,
Wie sie uns auf tausend Schritte haargenau zu treffen müßten.

Freilich kommts mitunter vor, daß nach großen Jagdstrapazen
In Ermanglung von was Anderem vorlieb nehmen sie mit Raker.
Aber nach dem gegenwärtig projektirten Jagdgesetz,
Fürchte ich, daß man uns Hasen alleammt zu Tode hege.

O Diana! hochverehrte, schütze uns mit deinem Bogen!
Denke, was ein Jäger frevelt und wie oft er schon gelogen.
Sprich, wann wirst du mild dein Auge aus den Wolken zu uns wenden?
Sprich, o sprich, wann wird der Jammer deiner armen Häslein enden?

Ach, das wird geschehen, wenn Regierungsräthe nicht mehr lassen,
Wenn die Gründer ehrlich werden, große Dividenden lassen,
Wenn der Alligator nicht mehr einem Wechselritter gleidhet,
Wenn der Hund den Haß liebtsoet und der Pfaff dem Staate weidhet!